

Pulsnitzer Wochenblatt

Sprechsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf., Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 69.

Donnerstag, den 10. Juni 1909.

61. Jahrgang.

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend, den 12. Juni, abends 7 Uhr soll im Restaurant zur Post die Kirschen-Nutzung gegen Barzahlung versteigert werden. Lichtenberg. Der Gemeinderat.

Kirschen-Verpachtung.

Montag, den 14. Juni, abends 8 Uhr soll im hiesigen Gasthose die diesjährige Kirschen-Nutzung gegen Barzahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Mittelbach, den 9. Juni 1909. Der Gemeinderat.

Das Wichtigste.

Der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Dresden wohnte am Mittwoch König Friedrich August bei. Während seiner Anwesenheit wurde über die Selbstverwaltung in Südwestafrika verhandelt. Im nächsten Jahre findet die Hauptversammlung in Stuttgart statt.

Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts in Dresden begannen gestern die Verhandlungen gegen zehn russische Studenten wegen Geheimbündelei.

Der Großherzog von Baden hat seine Teilnahme am 200 jährigen Jubiläum des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 in Baugen am 20. Juni zugesagt.

Der Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister, die am heutigen Donnerstag in Berlin beginnt, wird Schatzsekretär Sydow die Erbschaftsteuerorschläge der Reichsregierung unterbreiten.

Nach einer Konstantinopler Blättermeldung bestätigt es sich, daß türkische Truppen die Stadt Urmia besetzt haben.

Ein furchtbares Schiffsunglück hat sich bei Dschebda ereignet, wo ein türkischer Truppentransportdampfer scheiterte. 400 Soldaten sollen umgekommen sein.

Durch ein heftiges Erdbeben wurden in dem chilenischen Hafen Copuipao viele Häuser zerstört. Unter den Bewohnern brach eine Panik aus.

Der Dreibund und die Tripleentente.

Die für die dritte Juniwoche angekündigte Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland regt die politische Welt noch fortwährend auf, und führt von allen Seiten zu einer Kritik des Dreibundes und der Tripleentente. Besonders erregt sind die meisten englischen Zeitungen über diese unerwartete Kaiserbegegnung, und die englischen Hefblätter vom Schlage der „Times“ und des „Standard“ erblicken in dieser Monarchenbegegnung sogar den Versuch Deutschlands, die Tripleentente zu zerprengen und vor den Augen aller Welt darzutun, daß das sogenannte Bündnis Rußlands, Frankreichs und Englands für die praktische Politik ohne jeden Wert sei. Wenn die Engländer und Franzosen selbst die Erkenntnis bekommen, wie wenig Wert die Tripleentente zwischen England, Rußland und Frankreich hat, so haben die Anhänger des Dreibundes in Deutschland, Oesterreich und Italien es ja gar nicht nötig, zu beweisen, daß die Tripleentente zwischen England, Frankreich und Rußland ein politisches Un Ding ist, denn ein Bündnis mit England hat seit 300 Jahren noch niemals einer festländischen Großmacht etwas eingebracht, und das Bündnis zwischen Rußland und Frankreich ist zur Ausführung großer politischer Pläne auch durchaus ungeeignet, da sich diese beiden Mächte in militärischer Hinsicht zu wenig unterstützen können. Da ist für tiefberedende Politiker die Erklärung für die Ursache der Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland nicht schwer. Die russischen Staatsmänner haben jedenfalls erkannt, daß Rußland auf die Dauer seine Politik in keinem Gegensatz zu Deutschland und Oesterreich führen kann, denn ein solcher dauernder Gegensatz müßte zu einem Kriege zwischen Rußland auf der einen Seite und Deutschland und Oesterreich auf der anderen Seite führen und der Erfolg dieses Krieges dürfte für Rußland eine neue Niederlage bedeuten. In der Erkenntnis dieser Sachlage hat die russische Diplomatie wohl den einzig richtigen Schritt getan und eine Wiederannäherung an Deutschland gesucht. Seit den Tagen von Reval, wo der König von England und der Präsident von Frankreich dem Kaiser von Rußland einen Besuch abgestattet haben, schien ja die Tripleentente Englands, Rußlands und Frankreichs mit Erfolg den Dreibund zu bebrängen und zumal Deutschland an die Wand zu drücken, aber der

Ausgang der bosnischen Frage im letzten Frühjahr hat der Welt gezeigt, daß der Dreibund kein politisches Phantom ist, und daß er bereit ist, sechs Millionen Soldaten für die Erhaltung und Ruhe Europas marschieren zu lassen, wenn die Gegner des Dreibundes ihre Drohungen und Ansprüche zu weit treiben. Schon das feste Zusammenhalten Deutschlands und Oesterreichs in der letzten Krisis, in der sich Europa befand, hat der Welt gezeigt, wo die größte politische und militärische Macht sich befindet, und die Tripleentente hat nicht gewagt, den Frieden zu stören. Die Wahrheit ist daher, daß sich Rußland in der sogenannten Tripleentente weder wohl noch sicher fühlt, und deshalb eine Annäherung an Deutschland sucht. Da Deutschlands Politik nur auf die Erhaltung des Friedens und die Förderung der allgemeinen Wohlfahrt gerichtet ist, so haben wir gegen eine gewisse freundschaftliche Annäherung an das offizielle Rußland natürlich gar nichts einzuwenden. Wir sind uns aber auch dabei bewußt, daß die Besserung der Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland noch lange nicht die Errichtung eines intimen Freundschaftsbundes bedeutet. Tun doch auch eine Anzahl russische Zeitungen so, als wenn die Begegnung des Zaren Nikolaus mit dem deutschen Kaiser den wahren Interessen Rußlands zuwider wäre. Uns fehlen in Deutschland für solche Demonstrationen einer Anzahl russischer Zeitungen die parlamentarischen Ausdrücke, aber wir haben in Deutschland für Handlungen und Wünsche, die wir nicht innerhalb der Vernunft zu platzieren vermögen, eine sehr hübsche Beurteilung, in dem famosen Riede: „Du bist verrückt, mein Kind!“ — Mit diesen Worten werden wir überhaupt künftig alle unfinnigen Beurteilungen Deutschlands und seiner Politik bezeichnen müssen, denn wir bekommen es allmählich in Deutschland satt, uns immer und immer wieder gegen lägenhafte und unfinnige Unterstellungen zu verteidigen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Es herrscht wieder meist trockenes, aber auch kühles Wetter in Deutschland, die Nächte brachten Lufttemperaturen von 7 Grad Celsius und darüber; ja, die alten Winde aus West bis Nordwest, die bringen in dieser Hinsicht im Sommer nichts gutes, Regenschauer waren aber diesmal fast gar nicht in ihrer Begleitung. Am Dienstag ist ja nun etwas Erwärmung erfolgt, es ist meist wieder leicht. Wenn nun auch im Laufe der Woche noch mehrfacher Wechsel der Witterung eintritt, so dürfte doch zum Sonntag bei uns hoher Druck das Uebergewicht haben und deshalb vorwiegend trockenes, teilweise heiteres und angenehm warmes Wetter herrschend sein. — Schnell nähern wir uns schon wieder der Höhe des Jahres, es handelt sich nur noch um Minuten, um welche die Tage zunehmen, und noch haben wir nicht allzuviel Gutes gehabt. Wenn wir das schöne Himmelfahrts- und Pfingstwetter anerkennen, wir müssen doch noch recht sehr entschädigt werden für das, was wir nicht hatten. Na, Juni, Juli, August und September können noch vieles gut machen.

Pulsnitz. Soldaten-Familien. Die sächsische Oberlausitz scheint besonders reich an Soldatenfamilien zu sein, denn auch in Pulsnitz M. S. konnte sich der im Vorjahr verstorbenen Gutsauszügler Friedrich August Hübler als Armeelieferant rühmen, seinem König 7 Söhne zum Waffen dienst gestellt zu haben. Der erste Sohn diente 1888—90 beim Jägerbataillon Nr. 12, der zweite 1890—92 beim Schützen-(Jüsil.)-Regiment Nr. 108, der dritte 1892—98 beim Infanterie-Regiment Nr. 103 (heute noch im Dienst als Proviantamts-Assistent), der vierte 1893—95 beim Jägerbataillon Nr. 13, der fünfte 1895—97 beim Schützen-(Jüsil.)-Regiment Nr. 108, der sechste 1897—99 beim Infanterie-Regiment Nr. 139, der siebente 1899—1902 beim Schützen-(Jüsil.)-Regiment Nr. 108, so daß demnach nicht weniger als 5 Mann der „Schwarzen Brigade“ angehört haben. Der älteste Sohn ist der Inhaber der weitbekanntesten Pfefferkuchfabrik von C. G. Grosch in Pulsnitz.

— Verjährte Rechnungen konnte der Hausbesitzer bisher ruhig vernichten. Jetzt erscheint Vorsicht geboten. Alle Rechnungen über bauliche Veränderungen, die eine Werterhöhung des Grundstücks zur Folge haben, erlangen jetzt Wert, weil sie beim etwaigen Verlaufe des Grundstücks gegen zu hohe Heranziehung für die Wertzuwachssteuer schützen können. Darum Rechnungen aufheben!

— Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Aushebungsbezirk Kamenz findet statt: Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 1., 2., und 3. Juli d. J., von früh 8 Uhr an im Schützenhause zu Kamenz für die Militärpflichtigen aus den Ortshafte des Amtsgerichtsbezirk Kamenz. Montag und Dienstag, den 5. und 6. Juli d. J., von früh 9 Uhr an im Schützenhause zu Pulsnitz für die Militärpflichtigen aus den Ortshafte des Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz. Mittwoch, den 7. Juli, d. J., von früh 1/2 9 Uhr an im Schützenhause zu Pulsnitz für die Militärpflichtigen aus den Ortshafte des Amtsgerichtsbezirk Königsbrück. Zu der Aushebung haben zu erscheinen: 1., Die von den Truppenteilen vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Soldaten, 2., die im vorigen Jahre ausgehoben, aber bis zum diesjährigen Aushebungsgeschäfte heurlaubten Rekruten, 3., die von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen, im hiesigen Bezirke aufhältigen, mit Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Militärpflichtigen nach vorausgehender, bei der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft sofort zu bewirkender Anmeldung, 4., diejenigen Militärpflichtigen, welche das diesjährige Musterungsgeschäft aus irgend einem Grunde versäumt haben, und zwar ebenfalls nach vorheriger, bei der Ortsbehörde sofort zu bewirkender Anmeldung, 5., die bei der diesjährigen Musterung a) ausgemusterten, b) zum Landsturm und c) zur Ersatz-Reserve designierten, sowie d) als tauglich befundenen Mannschaften. Dagegen sind von der persönlichen Vorstellung die bei der diesjährigen Musterung zurückgestellten Mannschaften befreit.

Niedersteina. Am 7. d. M. fand im Gasthose zum Bergheimnisch für die Orte Ober-, Niedersteina und Weißbach abends 8 Uhr eine öffentliche Versammlung statt. Herr Gemeindevorstand J. Haase-Niedersteina eröffnete dieselbe, indem er seiner Freude Ausdruck gab, den bisherigen Abgeordneten des 7. ländlichen Wahlkreises Herrn Geometer Kentsch-Kamenz sowie Herrn Amtsgerichtsrat Reichert, den Vorstehenden des konservativen Vereins in Pulsnitz, begrüßen zu dürfen. Nach einem Hoch auf seine Majestät den König erteilte Herr Haase dem Herrn Landtagsabgeordneten Kentsch das Wort. In einfacher, klarer Darstellung verbreitete sich dieser zunächst über den letzten Landtag, der einer der längsten und arbeitsreichsten gewesen sei, wurden doch während seiner Dauer 176 öffentliche Sitzungen abgehalten. Die Finanzdeputation A tagte in 144 und B in 88 Sitzungen. Die Finanzlage Sachsens ist infolge der weisen Sparsamkeit des Herrn Finanzministers eine glänzende geworden. Die Staatsschulden haben sich in einem Jahre um 21 Millionen vermindert, sodaß nur noch 897 Millionen vorhanden sind. Das reine Staatsvermögen beträgt 816 Millionen. Herr Abgeordneter Kentsch erwähnte noch die wichtigsten Gesetze des letzten Landtages, das Besoldungsgesetz, das Stempelsteuergesetz, das Wassergesetz, das neue Wahlgesetz, das Fürsorgegesetz, das Gesetz über Verunstaltung von Stadt und Land, das Forst- und Feldstrafgesetz, das Gesetz über die Minimalgehälter der Volksschullehrer, und gab zu jedem dieser Gesetze kurze, sachliche Erklärungen. Zu den Arbeiten des nächsten Landtages übergehend, bemerkte Herr Kentsch, daß wahrscheinlich ein neues Volksschulgesetz und das Gemeindefteuergesetz beraten werden würden. Der gewerbliche Mittelstand sei durch eine Umfassung und Warenhaus-Steuer zu schützen. Meißnerkurie müßten auch an kleineren Orten abgehalten werden. Die Verkehrsverhältnisse auf dem Lande seien zu verbessern. Die gewerblichen Fach- und Zeichenschulen müßten auch auf dem Lande eingeführt werden. Der landwirtschaftliche wie der gewerbliche Unterstützungsfonds könnte noch

mehr in Anspruch genommen werden, als es bis jetzt der Fall gewesen sei. — Reicher Beifall wurde Herrn Kentsch für seine Ausführungen gezollt. Zur Debatte meldete sich niemand. Am Schluß forderte Herr Amtsgerichtsrat Reichert noch die Anwesenden auf, Herrn Kentsch durch Erheben von den Sitzen zu danken und ihn in der im Oktober stattfindenden Landtagswahl wieder zu wählen.

Großröhrsdorf. Am Sonntag hielten die Kommandanten der freiwilligen Feuerwehren des Kamener Bezirks im „Anker“ hier selbst eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, im Laufe dieses Jahres im Bezirk Ultra Spritzenprüfungen vorzunehmen, ferner den Verbandstag am 15. August d. J. in Viehla abzuhalten und die Wehren von Ohorn, Schwepnitz und Viehla zu inspizieren. Der nächste Führerkursus soll im September d. J. in Pulsnitz stattfinden.

Großröhrsdorf. Die Schulkinderzählung am 31. Mai ergab einen Schülerbestand von 686 Knaben und 709 Mädchen, insgesamt von 1395 Kindern. Gegen das Vorjahr ergibt das eine Zunahme von 55 Kindern, gegen 1907 eine Zunahme von 74, gegen 1906 eine Zunahme von 104 Kindern. Die Vermehrung unserer Schulkinder schreitet demnach in rasch sich steigendem Maße fort.

— Der Laußitzer Radfahrer-Bund, zu dem auch der Pulsnitzer Radfahrerklub „Phönix“ gehört, feierte am Sonntag, den 6. Juni in Demitz-Thumitz sein 3. Bundesfest. Bei herrlichem Wetter fuhren aus allen Teilen der Laußitz und dem benachbarten Böhmerland die Bundeskameraden in den festlich geschmückten Ort ein. Viele Hunderte von Zuschauern füllten die Straßen um den Preisforso anzusehen, der sich 1/2 4 Uhr in Bewegung setzte, an welchem mehrere Musikkorps, 20 Festjungfrauen und ca. 400 Fahrer in verschiedenen bunten Kostümen auf geschmückten Rädern teilnahmen. Nach dem Korso begann die Bundesversammlung im Gasthof zum Klosterberg in welcher u. a. beschlossen wurde im September eine Bundesausfahrt nach Pulsnitz zu unternehmen. Abends 7 Uhr begann der Kampf um die Meisterschaften der Laußitz im Kunst- und Reigenfahren. Abends 10 Uhr hatten die Preisrichter ihr nicht leichtes Amt beendet und verkündeten folgendes Resultat: 1. Korso: 1. Preis: Radfahrerklub „Wettin“-Sohland; 2. Preis: Radfahrerklub Olbersdorf b. Zittau; 3. Preis: Radfahrerklub Neutrich; 4. Preis: Radfahrerklub „Briestaupe“-Weiersdorf. 2. Meistbeteiligung. 1. Preis: Neutrich; 2. Preis: „Wettin“-Sohland. 3. Reigenfahren. 1. Preis: (Meisterschaft der Laußitz) Radfahrerklub „Transvaal“-Bischofsmerda; 2. Preis: Radfahrerklub Wettin-Sohland; 3. Preis: Radfahrerklub „Wanderlust“-Nobewitz. 4. Kunstfahren: 1. Preis: (Meisterschaft der Laußitz) M. Engelsberger-Schmölln; 2. Preis: E. Philipp-Großröhrsdorf; 3. Preis: R. Tured-Oppach. Außerdem erhielten 5 Oppacher Kunstfahrer für gute Leistungen im Gruppenfahren ein Diplom und Ehrenpreis. Ferner die Herren R. Zimmermann-Pulsnitz und E. Merlin-Kauschwitz je einen Ehrenbecher als Anerkennung für Mitgliederwerbung, gestiftet vom Laußitzer Radfahrerbund. Der Schiedsrichter Herr Kunath-Schandau schloß mit einem dreifachen „All Heil“ auf das fernere Gedeihen und Gelingen des Laußitzer Radfahrer-Bundes.

Dresden. Daß eine Hyäne sich selbst photographiert, dürfen noch nicht viele Menschen mit angesehen haben. Aber daß es möglich ist, erhält man in der internationalen Photographischen Ausstellung zu Dresden recht hübsch veranschaulicht. Es handelt sich da um die Darstellung einer Szene, wie sie der bekannte Afrikaforscher Schilling oft erlebt und mit verhältnismäßig einfachen Mitteln oft genug herbeigeführt hat, um das herrliche Wildematerial für sein berühmtes Buch „Mit Blitzlicht und Wächse“ zu erlangen. Wie gesagt, die Sache ist eigentlich recht einfach. Auf der einen Seite des Wechsels eines seltenen Wildes wird zur Abendzeit die Kamera aufgestellt, auf der anderen Seite eine eigenartig konstruierte Blitzlampe, die bei einem kurzen Knack entzündet. Ein simpler Bindfaden verbindet beide Apparate und liegt leicht gespannt über dem Wechsell. Kommt das Wild in die Quere, so tritt es auf den Faden — ein Knack — es blitzt — und ehe das scheue Wildtier noch was gemerkt hat, ist die Aufnahme fertig.

Dresden, 9. Juni. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts in Dresden begann heute ein Geheimprozeß gegen russische Studenten.

— Se. Königl. Hoheit der Thronfolger Prinz Ludwig von Bayern trifft, wie nunmehr feststeht, am 13. Juni in Dresden ein, um als Vertreter des Prinzregenten Luitpold von der 200 jährigen Jubiläumsfeier des 3. Infanterie-Regiments „Prinzregent Luitpold von Bayern“ Nr. 102, das in Zittau garnisoniert, teilzunehmen. Der Prinz wird im Residenzschloße Wohnung nehmen und sich dann gemeinschaftlich mit dem König Friedrich August am Montag den 14. Juni nach Zittau begeben. Der greise Prinzregent ist bekanntlich Chef des 102er Regiments. Zum bleibenden Andenken an das Jubiläum wird dem Regiment aus den Kreisen der ehemaligen Angehörigen ein Ehrengeschenk in der Form einer Jubiläumstiftung überreicht, deren Zinsen alljährlich den Mannschaften zugute kommen sollen.

— Bekanntlich werden in diesem Jahre die beiden sächsischen Armeekorps während der großen Herbstübungen gegeneinander operieren. Wie der „Dresd. Anz.“ hierzu aus gut unterrichteten militärischen Kreisen erfährt, wird bei diesen Übungen ein großer Kampf um besetzte Feldstellungen stattfinden, wobei neue Versuche auf diesem Gebiete vorgenommen werden sollen. Diese dürften sich höchst interessant und lehrreich gestalten. Besetzte Feldstellungen aber erscheinen nunmehr — dafür werden wohl auch die Manöver der beiden sächsischen Korps einen eindrucksvollen Beweis erbringen — als das beste

Sicherungsmittel gegen die moderne Feuerwirkung, was ja auch schon der russisch-japanische Krieg erwiesen hat. Bisher hielt man aber bei uns nicht gerade viel von besetzten Feldstellungen. Das hat sich jedoch gründlich geändert. Und klar liegt ja auch, daß künstliche Geländeverstärkungen in der Zukunft eine bedeutende Rolle spielen und große Dienste leisten werden. Auch hat der russisch-japanische Krieg so recht bewiesen, daß besetzte Feldstellungen Kräfte sparen, die Verluste verringern, das eigene Feuer ruhiger und sicherer machen, auch der Truppe einen Anhalt für den Widerstand geben, in dem sie ihr die Linie vorschreiben, die unter allen Umständen gehalten werden muß, und fesseln sie so an den Boden. Sind sie geschickt angelegt, so ist das natürlich erst recht ein Vorteil, was übrigens auch die diesjährigen Manöver der beiden sächsischen Armeekorps ergeben dürften. Freilich, fehlerhafte Schanzarbeiten werden meist schlimmer als der gänzliche Mangel daran wirken. Denn man entschließt sich schwer, sie unbeachtet zu lassen und kommt auf diese Art dazu, mit einer ungünstigen Stellung für sich nehmen zu müssen. Nicht zu unterschätzen ist endlich die moralische Wirkung der besetzten Feldstellungen auf den Angreifer, die in zukünftigen Kriegen zweifellos ganz erheblich sein dürfte.

Bautzen. Die Festordnung für die 200jährige Jubelfeier unseres Regiments ist wie folgt festgesetzt: Sonnabend, den 19. Juni, 8 Uhr abends: Begrüßung der ehemaligen Regimentsangehörigen in der festlich geschmückten Exerzierhalle. Sonntag vorm. 8 Uhr: Niederlegen von Kränzen durch Abordnungen auf dem Taucher- und Nikolaifriedhof und am Kriegerdenkmal, 9 Uhr Stellen zur Parade, 11 Uhr vorm: Feldgottesdienst und Parade aller Festteilnehmer vor Sr. Majestät dem König Friedrich August auf dem Hofe der neuen Kaserne. Daran anschließend gegen 1/2 1 Uhr: Festzug der früheren Regimentsangehörigen durch Wallstraße, Gochwitz, Lauenstraße, Reichenstraße nach Kornmarkt. 4 Uhr nachm.: Festeisen der früheren und jetzigen aktiven und Reserve-Offiziere des Regiments in der Societät, von 4 bis 6 Uhr: Doppelkonzert auf der Schießbleiche von der Stadtkapelle und der Kapelle des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102. 8 Uhr abends endlich Kompagniefeste in verschiedenen Sälen der Stadt. Montag findet früh 10 Uhr Frühkonzert auf der Schießbleiche statt. 1 Uhr versammeln sich frühere und jetzige Offiziere des Regiments zum Mittagessen im Offizierskafino. Nachmittags sind Ausflüge in die Umgebung von Bautzen geplant.

— In einer am Sonnabend in Bautzen stattgefundenen, zahlreich besuchten Wählerversammlung des wendischen ländlichen Wählervereins wurde an Stelle des Herrn Gutsbesitzer Sauer-Nebelschütz, welcher von seiner Landtagskandidatur zurückgetreten ist, einstimmig der bisherige bewährte und langjährige Vertreter des 8. ländl. Wahlkreises (Kamenz-Königsbrück-Land), Herr Gutsbesitzer Rodel-Croftwitz, als Kandidat des genannten Wahlkreises aufgestellt. Herr Rodel hat sich in der Versammlung endgültig bereit erklärt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. — Von deutscher Seite ist bekanntlich Herr Rittergutspächter Dekonomierat Brühl-Luga als Kandidat aufgestellt.

Leipzig. König Friedrich August nahm am Dienstag auf dem Lindentaler Exerzierplatze die Parade über die hiesige Garnison ab, ohne dabei die Stadt selbst zu berühren. Bei der Vorparade am Montag interessierte das zahlreich erschienene Publikum insbesondere die erstmalig in Parade stehende Maschinengewehr-Abteilung Nr. 19, die tabellos an der Tribüne vorüberkam.

— Der 4. Gantag des Ganes Sachsen im Verband der Rabattsparevereine Deutschlands ist vom 5. bis 7. Juni in Plauen i. V. abgehalten worden. Nachdem am Sonnabend nachmittag eine Sitzung des Vorstandes stattgefunden hatte, folgte am Sonntag vormittag die Hauptversammlung, die vom Gauvorsitzenden, Herrn M. Gottlieb-Pirna, geleitet wurde. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, wurde die Versammlung begrüßt von Herrn Oberbürgermeister Dr. Schmid namens der Stadt, von Herrn Syndikus Dr. Dietrich namens der Handelskammer, von Herrn Tapeziermeister Richter namens der Gewerbeamtter und von Herrn Generalsekretär Beythien-Hannover im Namen des Verbandsvorstandes. Der Vorsitzende des Plauerer Vereins, Herr Findeisen, begrüßte die Gäste und dankte für die von den Vorrednern dargebrachten Wünsche. Alsdann erstattete Herr Gottlieb-Pirna den Geschäftsbericht und Herr Schöne-Pirna den Kassenbericht. Dem Kassierer wurde auf Antrag des Kassarevisors, E. Großer-Plauen, Entlastung erteilt. Hierauf hielt Herr Beythien-Hannover einen Vortrag über das Thema „Sonn und jetzt, zeltgemäße Betrachtungen über die Lage des Detailhandels.“ Er betonte, die Borgwirtschaft, die sich im Detailhandel außerordentlich breit gemacht hatte, sei infolge des festen Zusammenschlusses der Rabattsparevereine wesentlich zurückgegangen und habe der Borgwirtschaft Platz gemacht. Das sei der Haupterfolg der Rabattsparevereine; nicht minder wichtig sei aber auch der Sieg über die Rabattspargesellschaften. Der Verband der Rabattsparevereine habe in etwa 300 deutschen Städten rund 60 000 Detailhändler zusammengeschlossen. Anerkennung sollte der Redner der sächsischen Regierung für das Eintreten zugunsten der Rabattsparevereine, deren Hauptgegner die Konsumvereine und Warenhäuser seien. Der Vortrag fand starken Beifall. Herr Schöne berichtete über die letzte Mittelstandsstagung, und auf Antrag des Herrn Stadtrat Köhler-Dresden beschloß die Versammlung, zur Kasse der Mittelstands-Vereinigung einen jährlichen Zuschuß von 25 Mk. zu leisten. An Stelle des erkrankten Referenten, Herrn Baumann-Waldheim, berichtete Herr S. Schmidt-Plauen über die Stellungnahme der Rabattsparevereine gegen deren Heranziehung zur Einkommen- und Gemeindefeuer. Die Angelegenheit soll durch den

Verband erledigt werden. Herr Br. Großer-Plauen trat mit Nachdruck dafür ein, daß die Vorordnung, nach der am Sonntag die Schaufenster zu schließen sind, beibehalten werde. Als wirksames Mittel zur Agitation für die Rabattsparevereine empfahl Herr Gottlieb-Pirna die Konfirmanden- und Brautaussteuer-Sparklassen. — Als Ort für die Abhaltung des nächsten Gantages wählte man Zittau.

— Sonderbaren Appetit hat eine Henne besessen, die kürzlich zu kränkeln anfang und deshalb von dem Besitzer, einem Ebersbacher Einwohner, dieser Tage geschlachtet wurde. Als er den Magen des Tieres öffnete, fand er in demselben u. a. auch 17 Teschin-Patronenhülsen vor. Derartige „Genusmittel“ kann allerdings auch ein Hühnermagen nicht verdauen und es ist deshalb nicht wunderbar, wenn das geschmacksverirrte Fuhn an Magenverstimung litt, die eine gedeihliche Entwicklung des Tieres verhinderte.

Glauchau. Das zwischen Oberwiera und Ziegelheim gelegene Dorf, zum Teil sächsisch, zum Teil altenburgisch, bietet ein Namenkuriosum. Obgleich beide Teile zur Pfarre und Schule Oberwiera gehören, beide Teile eine gemeinsame Jagdflur bilden, schreibt sich das sächsische Dorf Gähnsitz, das altenburgische aber (nur drei kleine Güter) Jessenitz. Das Herzogtum konstituiert durch seine Schreibweise also einen besonderen Ort für die drei Güter.

Zwickau. Das Glück kommt oft über Nacht — oder man erfährt am Stammtisch davon! So kann ein hiesiger Beamter sagen, dem es bei einer Stammtisch-Unterhaltung über die letzte Ziehung der Völkerschlacht-Denkmal-Lotterie einfiel, daß er auch ein solches Los besitzt. Beim Nachsehen in die Ziehungsliste wurde ihm die freudige Ueberraschung zuteil, daß er der glückliche Gewinner von 25 000 M ist. Diese Ueberraschung wird wohl einige „Runden“ gelostet haben und die Ursache eines vergnügten Stammtischabends gewesen sein.

Bad Eger. Ein moderner Niesenbau ist in dem Palastrahotel „Wettiner Hof“ am Sonnabend eingeweiht worden. An der Hauptverkehrsstraße des Ortes, in unmittelbarer Nähe des Kurplatzes gelegen, ragt das mächtige Gebäude in einer stattlichen Höhe von 5 Stockwerken auf, in einer Länge von über 100 Metern, getönt von zwei rotgedeckten Giebeln und einem insgesamt 35 Meter hohen, aus der Giebelmitte auftretenden, mit Kupfer belackten Aussichtsturm. Zum ersten male ist bei einem solchen Niesenbau die Frage gerührt worden, jedes Zimmer mit einem Balkon auszustatten. In den ruhigen Linien des gewaltigen Baues sind die weit über 100 zählenden Balkons derart angebracht, daß sie das Gesamtbild nicht beeinträchtigen und beunruhigen. Das Gebäude ist mit einem Kostenaufwand von nahezu 2 1/2 Millionen Mark erbaut.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. **Biel, 9. Juni.** Der Kaiser besichtigte während seines dreitägigen Aufenthaltes auf der hiesigen kaiserlichen Werft außer dem Neubau Erjaß Blücher die Torpedos, die Turbinen, sowie die Mechaniker und die neue Schiffbau-Werft. Die Führung hatten der Oberwerftdirektor und die Betriebsdirektoren übernommen.

Berlin, 9. Juni. Reichskanzler Fürst v. Bülow hatte heute Nachmittag eine längere Konferenz mit den Staatsministern v. Bethmann, Freiherrn v. Rheinbaben und Sydow.

Berlin, 9. Juni. Auf Anordnung des Kaisers soll eine Immediatkommission gebildet werden, die unter dem Vorsitz des Ministeriums des Innern die geplante Verwaltungsreform in Preußen vorzubereiten hat.

— Die englischen Arbeiterführer, die nun ihren geistlichen Landsleuten in Deutschland Platz gemacht haben, sprachen sich beim Abschiede sehr anerkennend aus über die Art, wie sie aufgenommen wurden, und über das, was sie gesehen haben. Sie haben dafür von vielen ihrer Landsleute, die unter dem Eindruck der Hofbergschen Worte auf dem Kongreß der kolonialen Redakteure stehen, England müsse wegen Deutschlands Rüstungen bis zum letzten Mann und Schilling Kriegsschiffe bauen, bitterböse Worte hören müssen. Was der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg auf der Abschiedsfeier den englischen Arbeiterführern sagte, hat diesen besonders gut gefallen. Der Staatssekretär warnte vor kritischem Bücher- und Zeitungs-Studium und empfahl allen, die es angeht, fremde Staaten, Völker und Einrichtungen durch persönlichen Besuch kennen zu lernen. Deutsche und Engländer könnten sehr gut miteinander wirken, das hätten sie bei der Befämpfung der Heuschrecke in Südafrika bewiesen. Es gäbe auch anderwärts Heuschrecken, auch in Deutschland und in England, und die gelte es zu bekämpfen, da sie das gute Einvernehmen zwischen den Völkern störten. Die englischen Geistlichen, mehr als 100 an der Zahl trafen am gestrigen Mittwoch in Cuxhaven ein.

Frankfurt, 9. Juni. Der Verein Deutscher Zucker-Industrieller, der gegenwärtig hier seine Generalversammlung abhält, faßte einstimmig folgende Resolution: Der Verein legt gegen die neuerdings wieder aufgenommenen Besteuerungen, die Zuckersteuer in ihrer bisherigen Höhe zu belassen, mit voller Entschiedenheit Verwahrung ein. Bei der Notwendigkeit der Beschaffung größerer Einnahmen für das Reich kann und darf es nicht zu Maßnahmen kommen, die gegen Treu und Glauben verstößen würden. Das würde geschehen, wenn die Herabsetzung der Zuckersteuer, die geleglich festgelegt wurde, um die Zustimmung der Brüsseler Konvention zu erlangen, nach deren Inkrafttreten wieder im Wege der Gesetzgebung verschoben oder gar beseitigt werden sollte.

Frankfurt, 9. Juni. Der Frankfurter Zeitung wird aus dem Bregenzer Walde gemeldet, daß der deutsche

Kronprinz das Jagdschloß Hopfreen, welches ihm bereits 1908 als Sommeraufenthalt diente, auf drei weitere Jahre gepachtet hat.

Königsberg, 9. Juni. Die konservativen Wähler des Wahlkreises Lyck-Diekeh-Johannisburg, Geistliche, Lehrer, Geschäftsleute aus Stadt und Land richteten, der Hartung'schen Zeitung zufolge, an ihren Abgeordneten, den Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg, eine Erklärung, in der sie die Haltung der Mehrheit der Konservativen mißbilligen und eine Reichsfinanzreform mit den Blockparteien — nicht mit dem Zentrum — und eine Erbschaftsteuer verlangen.

Straßburg, 9. Juni. In der heutigen Nacht brachen Diebe in ein hiesiges Bazargeschäft ein und packten ihren aus goldenen Uhren, Ringen und Ketten sowie barem Gelde bestehenden Raub in einen Koffer. Hierbei wurden sie von der Polizei überrascht. Als sie sich entdedt sahen, ergriffen sie mit ihrer Beute die Flucht, setzten sich aber dann zur Wehr und schossen auf die Schutzleute. Dabei wurde einem von diesen die Hand, einem andern der Helm durchschossen. Die Verhaftung des Kofferträgers gelang erst, nachdem man ihn durch einen Säbelhieb kampfunfähig gemacht hatte. Er ist ein Installateur aus Saarbrücken. Die übrigen Diebe entkamen.

Oesterreich-Ungarn. Wlsl, 9. Juni. Gräfin Elisabeth Seefried, die Enkelin des Kaisers Franz Josef und Tochter der Prinzessin Gisela von Bayern, wird sich anfangs Juli mit ihren Kindern zum Sommeraufenthalt nach St. Wolfgang begeben und von dort aus München besuchen. Die Spannung, die seit der Vermählung der Prinzessin mit dem Grafen Seefried zwischen ihr und dem bayerischen Hofe besteht, soll nun einer Ausöhnung Platz machen, und die Gräfin soll fortan Zutritt zum bayerischen Hofe erhalten, wie es schon längere Zeit beim kaiserlichen Hofe in Wien der Fall ist.

Rußland. Petersburg, 9. Juni. Die diesjährige Reise des Zaren soll die Propaganda für eine neue Friedenskonferenz zum Zwecke haben. Das wird in hiesigen Regierungskreisen durchaus bestritten, der Gedanke selbst für aussichtslos gehalten. Das Programm der zweiten Haager Konferenz sei in letzter auf der ihr gefolgten Londoner Seckriegsrechtskonferenz völlig und zur Zufriedenheit erledigt worden. Weitere strittige Punkte drängen einseitigen nicht zu Erörterungen in einer neuen Konferenz.

Frankreich. Marseille, 9. Juni. Ausständische Seeleute wählten nach ihrer gestrigen Versammlung eine Abordnung, welche beauftragt wird, dem Kabinettschef und dem Präfekten eine Protestnote gegen die Haltung der Regierung im Auslande der Seeleute zu überreichen.

Marokko. Tanger, 9. Juni. Kaisuli trifft auf Befehl des Sultans Vorbereitungen, mit 2 Mahalla die Andjeras anzugreifen. Die Andjeras bereiten sich zum Widerstande vor.

Die angebliche konfessionelle Klausel im Hausgesetz der Albertiner.

S. Z. K. Dresden, 7. Juni. In weiten Kreisen des sächsischen Volkes hält man noch immer hartnäckig an der Ansicht fest, es gebe eine gesetzliche Bestimmung, nach der das königliche Haus beim Eintritt gewisser Umstände wieder evangelisch werden müsse. Meist nimmt man an, es sei dieser Fall dann gegeben, wenn der Kronprinz nach der Thronbesteigung des Vaters geboren werde. Man hört es aber auch so: Wird einem sächsischen König nach der Thronbesteigung ein Prinz geboren, so muß der evangelisch er-

zogen werden. Gibt es eine solche oder eine ähnliche Bestimmung? Wenn sie vorhanden wäre, dann müßte sie unbedingt in der sächsischen Verfassung und auch in dem sächsischen Hausgesetz enthalten sein, das die rechtlichen Verhältnisse aller Mitglieder des königlichen Hauses regelt. Aber keiner der 154 Paragraphen der sächsischen Verfassung vom Jahre 1831 befaßt sich mit der Konfession der Mitglieder des königlichen Hauses. Das Hausgesetz datiert vom 30. Dezember 1837. Es besteht aus 78 Paragraphen in 9 Abschnitten. I. Bildung des königlichen Hauses, Titel und Rang der Mitglieder desselben § 1-3. II. Aufsicht des Königs über die Mitglieder des königlichen Hauses § 4-7. III. Heiraten der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses § 8-13. IV. Thron und Thronfolge § 14-15. V. Inanagen, Aussteuer und Wittum § 16-41. VI. Sekundogenitur § 42-54. VII. Privatvermögen der Glieder des königlichen Hauses und Erbfolge derselben § 55-60. VIII. Von der Reichsverwesung und den Vormundschaften § 61-74. IX. Gerichtsbarkeit über das königliche Haus in Streitigen Fällen und Familienrat § 75-78. — Am 20. August 1879 erschien ein Nachtrag, bestehend aus Abänderungen und Ergänzungen des 9. Abschnittes in 14 Paragraphen. Dieser Nachtrag wurde lediglich durch die neue Gerichtsverfassung veranlaßt. — Weber die alten 74 Paragraphen, noch die 14 neuen Paragraphen berühren die Konfession der Mitglieder des königlichen Hauses. — Es gibt also keine gesetzliche Verpflichtung für das königliche Haus, in irgend einem Falle zum evangelischen Glauben zurückzukehren. Auch in den Landtagsmitteilungen ist keine Äußerung zu entdecken, die die Entstehung des fraglichen Gerichts veranlaßt haben könnte. Hätte es aber aus früheren Zeiten eine derartige konfessionelle Klausel gegeben, so hätte man sicher bei Beratung der Verfassung und später des Hausgesetzes darauf Bezug genommen und erörtert, ob sie beibehalten werden solle oder nicht. — Auch die Vermutung, daß August der Starke nach seinem Konfessionswechsel ein derartiges Zugeständnis gemacht habe, ist hinfällig. „Die konfessionelle Ernennung war zu weit vorgeschritten, als daß nicht das Volk jenes Ereignis verhältnismäßig ruhig, ja gleichgültig hingenommen hätte. Vergeblich sucht man in der Literatur jener Zeit nach einem Ausdruck des Schmerzes oder des Jornes über einen Vorgang, der das protestantische Gefühl so empfindlich hätte berühren sollen.“ (Glathe, Sächsische Geschichte.) — Im weiteren Verlauf der sächsischen Geschichte hätte sich vielleicht damals Gelegenheit geboten, ein derartiges Zugeständnis zu erlangen, als Augustus des Starren Nachfolger in 7-jähriger Kriege nach Polen geflüchtet war. Aber Friedrich der Große, der jeden nach seiner Jagd selig werden ließ, hätte solche Bestrebungen schwerlich unterstützt und umsoweniger, als der Uebertritt Augustus des Starren den Hohenzollern die Führung des protestantischen Deutschlands erst verschafft hatte. — Es gibt also keine konfessionelle Klausel für das sächsische königliche Haus und hat auch niemals eine solche bestanden. Sie gehört samt den darauf beruhenden Kombinationen in das Gebiet der politischen Kindermärchen. v. H.

Neueste direkte Meldungen von Strich's Telegraphenbureau.

Berlin, 10. Juni. In den heute beginnenden Konferenzen der Finanzminister wird dem „B. L.“ zufolge der sächsische Finanzminister Dr. v. Rüger nicht teilnehmen. Herr v. Rüger hat sich lediglich an den Vorbesprechungen beteiligt und hat noch gestern Abend wieder Berlin verlassen.

Berlin, 10. Juni. Ein mysteriöser Todesfall hat sich in Schöneberg ereignet. In der Struckerstraße 34 war am Dienstag früh der Leutnant im Eisenbahnregiment Nr. 3, Erich von Hülsen, in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Während man zuerst Selbstmord vermutete, besteht nach neuerlichen Ermittlungen jetzt der Verdacht, daß der Offizier einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist. Leutnant v. Hülsen hatte Abends in Begleitung einer Dame seine Wohnung betreten, die dann während der Nacht das Haus allein verließ. Morgens lag der Offizier entsetzt in seinem Bette.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Hinzuziehung der Mitglieder des Bundesrates zu den Beratungen der Finanzminister der Bundesstaaten deutet darauf hin, daß diese Konse-

renzen ein unter den jetzigen Umständen begreifliches abgeklärtes Verfahren darstellen, da die neuen Steuerentwürfe den Bundesrat zu durchlaufen haben. Was die Beschlüsse über die indirekten Steuern anbelangt, so wird es kaum viele Beratungen geben. Die für die Gestaltung der Finanzreform und damit für die nächste politische Entwicklung wichtigste Frage ist, wie werden die Ersatzsteuern aussehen, die der Bundesrat anstelle der jetzt aufgegebenen Nachlasssteuer vorschlägt? Im übrigen kennt man die Absichten ja. Den Hauptbestandteil soll die Beratung der Erbschaftsteuer bilden und wahrscheinlich wird eine Erhöhung der Effektensteuern und eine in Form noch nicht bekannte Steuererhöhung vorgeschlagen werden, die von den Banken zu tragen ist. Erst wenn diese Entwürfe vorliegen, wird man beurteilen können, ob sie der von den Parteien der Linken verlangten Forderung einer allgemeinen und gleichen Besteuerung des Besitzes entsprechen. Denn nicht alles, was unter dem Titel einer Erbschaftsteuer vorgeschlagen werden kann, braucht eine gerechte Besitzbesteuerung zu sein. Sie kann Vorschriften enthalten, die gewisse Formen des Besitzes, z. B. der Landwirtschaft, zum Nachteil der übrigen Besitzarten bevorzugt. Wahrscheinlich werden die Finanzminister der Bundesstaaten den Beratungen des Reichstages in den nächsten Wochen beiwohnen, schon deshalb, damit sie zu den Beschlüssen des Reichstages selbst Stellung nehmen können.

Hamburg, den 10. Juni. 100 englische Geistliche sind gestern Abend mit dem Dampfer Meteor der Hamburg-Amerikaner Linie in Cuxhaven eingetroffen und mittels Sonderzuges nach Hamburg geleitet worden. Die Begrüßungsfeier fand in dem neuen Hotel „Atlantic“ statt.

Osnabrück, 10. Juni. Längs des Drau-Flusses wurden gestern im Komitat Jala starke, sich wiederholende Erdbeben verspürt. Zahlreiche Häuser weisen klaffende Risse auf.

Haag, 10. Juni. Wie hierher berichtet wird, sind in Korintje auf Sumatra am obren Padang-See durch ein Erdbeben und eine Wasserhohe 230 Personen getötet und viele verwundet worden. Auch die materialen Verluste sind sehr groß.

Wien, 10. Juni. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, die jetzige Frau Toselli, hat sich an eine beim österreichischen Hofe sehr einflußreiche Persönlichkeit mit der Bitte gewandt, für sie die Erlaubnis zum Aufenthalt in Oesterreich zu erwirken. Frau Toselli hat, wie verlautet, den Wunsch, sich in Tyrol und Steiermark niederzulassen. Sie hat an den Wiener Würdenträger auch des Ersuchen gerichtet, auch beim König von Sachsen dahin zu wirken, daß dieser gegen ihren Aufenthalt in Oesterreich keinen Einspruch erhebt. Die in Frage kommende Wiener Persönlichkeit hat den Brief der Frau Toselli bisher noch nicht beantwortet.

Konstantinopel, 10. Juni. Sofort nach dem Eintreffen des Generalobersten v. d. Goltz werden große Manöver stattfinden, die 14 Tage dauern sollen und denen sämtliche Militärattacheés beiwohnen werden.

Bares, 10. Juni. Ueber die hiesige Stadt und Umgegend ist gestern ein schweres Unwetter niedergegangen. Schwere Hagel vernichtete die gesamte Ernte. Auch mehrere Personen wurden durch Hagelförner verletzt.

Petersburg, 10. Juni. Der Kaiser von Rußland wird im Laufe des Sommers auch dem König von Italien einen Besuch abstatten. Der Zeitpunkt ist jedoch noch nicht bestimmt.

LEIPZIGER TAGEBLATT

und Handelszeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Hervorragende Handelszeitung und hochangesehenes modernes Familienblatt. Inseratenpreise lt. Tarif. — Probenummern kostenlos. — Abonnementspreis 1.20 Mk. monatl.

GROSSE-Modenwelt. Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen. Abbonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl. Farbenprächtige Colorits. Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W. Achten Sie genau auf Titel-

Miet-Verträge mit Mietzins-Quittungen halten auf Lager E. L. Försters Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.

Zu verkaufen. Futterkartoffeln sind zu verkaufen Obersteina Nr. 101 b. Sämtliches Arbeitszeug der Jahntechnik ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Ein Benzinmotor 1/2 PS., gutgehend und gut erhalten, zu verkaufen Ohorn Nr. 218.

Wirtschafts-Verkauf. Wegen Todesfall bin ich gezwungen, meine Wirtschaft mit schönem Gebäude sofort, aus freier Hand, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes. Wer an Hautausschlägen, Flechten, Beinschäden u. offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von diesen Leiden befreit wurde. S. Meyer, Ottendorf-Otrilla.

Hafer-Cacao — à Pfund 100 Pfennige. — Bei Einkäufen eine Dose f. cand Cacaothee als Probe gratis. R. Selbmann, Neumarkt 294. Salon-Fussboden-Lack, schnell und hart trocknend, streichrechte Oelfarben Maurer-Farben, Pinsel empfiehlt Felix Herberg, Mohrendrogerie.

„Ferramat“ ist der Name der seit 45 Jahren sich millionenfach glänzend bewährten Dr. Stockmonns Eisenpillen, überraschende Erfolge bei grossen Blutverlusten, bei Bleichsucht, Blutarmut. Schachtel M 1.50. Aerztlich empfohlen und verordnet. Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g. Zu haben in der hiesigen priv. Löwenapotheke. Künstliche Zähne aller Art Plombieren Zahnziehen Zahnreinigen Nervtöten u. s. w. Fritz Schloms, Zahntechniker Pulsnitz, am Markt 23. — Schönendste Behandlung. —

Rabatt-Spar-Verein Pulsnitz e. V.

Wir geben hiermit bekannt, daß die nächste Einlösung unserer Rabatt-Sparbücher am 17. und 18. d. M. vorm. von 8—12 u. nachm. v. 2—4 Uhr, am 19. dieses Monats vormittag 8—1 Uhr mittags durch die hiesige Sparkasse erfolgt. Wir bitten, die vollgeliebten Bücher bei den Herren Fedor Sahn und Hermann Jährlich vorher abstempeln zu lassen. Pulsnitz, den 10. Juni 1909. Der Vorstand.

Gesperret

Pulsnitz.

Die Straße Pulsnitz-Königsbrück innerhalb des Gutsbezirkes Pulsnitz bis zum 13. Juni d. J. Der Verkehr wird über Friedersdorf nach der Ramenzer Straße verwiesen.

Der Gutsvorsteher Fr. Ulbricht.

Gesperret

Pulsnitz.

Der Weg Ohorn-Luchsburg von der Erbbrücke bis zur steinernen Bank Montag, am 14. und Dienstag, den 15. dieses Monats. Der Verkehr wird über den Mühlweg-Tellerweg oder Hauses Loch verwiesen.

Der Gutsvorsteher Fr. Ulbricht.

Die Gemeinde und das Rittergut Ohorn verpachten ihre

Diesjährigen Rirschbennutzungen

Sonnabend, den 12. Juni, abends 6 Uhr in der Hübnerschen Gastwirtschaft zu Ohorn.

Gesellen-Versammlung der Innung geprüfter Baumeister im Bezirk der Amtsbaupolizei Komens

findet Sonntag, den 13. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr im Saale des Herrn Barthel, Völlung-Pulsnitz statt, zu der ergebenst einladet Der Altgeselle.

Der geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Nachricht, daß ich das **Zementsteinwarengeschäft** meines verstorbenen Vaters, des Herrn

Gustav Emil Haase

in der bisherigen Weise weiterführt und bitte, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Hochachtungsvoll

Pulsnitz, den 10. Juni 1909

Frau verw. Emma Haase.



Altmärker Milchvieh!

Montag, den 14. Juni stelle ich einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgekalteter Rüsse und Kalben und erstkl. deckfähige Sucht-Bullen sehr preiswert bei

mir zum Verkauf.

Bitte um Besichtigung!

Dresden-N., Grossenhainer Strasse 13. Fernsprecher 4472.

Eduard Seifert.

Praktisches Kochbuch

elegant gebunden mit Goldpressung, 576 Seiten stark,

Gratis-Zugabe

so lange der Vorrat reicht

bei Einkauf von:

- 3 Pfd. f. Melange-Kaffee à M 1,60 oder 3 „ ff. entölten Cacao à „ 2,40.

Die Gelegenheit, sich dieses geradezu unentbehrliche Buch gratis zu verschaffen, sollte sich keine Familie entgehen lassen. Ausser 1468 Koch- und Back-Rezepten enthält das Buch auch 720 Speisezettel für bürgerlichen und reicheren Mittagstisch von Lina Morgenstern.

Gratisgabe des Kochbuches erfolgt auch, nachdem 3 Pfund obigen Kaffees oder Cacaos 1/4 oder 1/2 Pfundweise abgenommen ist. Tag und Quantum des Einkaufs ist zur Kontrolle stets auf einen Schein durch die Verkäuferin zu vermerken.

Wenn auf das Kochbuch nicht reflektiert wird, gebe bei Entnahme von: 1 Pfd. f. Melange-Kaffee à M 1,60 oder 1 „ f. entölten Cacao à „ 2,40

- nach Auswahl auch folgende Artikel gratis ab:
 - eine feine Theedose
 - oder eine „ Zuckerdose
 - „ einen eleganten Wandspiegel
 - „ ein ff. Taschenmesser
 - oder eine grössere Tafel feinsten Courant-Chocolade,
 - „ einen prachtvollen Modellierbogen (Krippe oder Knusperhäuschen darstellend), welche als Geburtstagsgeschenk für Kinder gern genommen werden.

Richard Selbmann.

Chocoladen-Fabrik-Niederlage Pulsnitz, Neumarkt 294.

Homöopath. Verein, Pulsnitz.

Sonntag, den 13. Juni, nachm. 1/2 4 Uhr:

Versammlung.

Die Mitglieder werden gebeten, wichtiger Angelegenheit halber recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein, Ohorn.

Sonnabend, den 12. d. M., abends 1/2 9 Uhr

Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. D. B.



Turnverein, Obersteina.

Sonnabend, den 12. Juni, abends 9 Uhr

Versammlung.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet d. B.

Sportklub „Adler“

Obersteina u. Umg.

Sonnabend, 12. Juni:

Haupt-Versammlung,

Stiftungsfest betr.

Das Erscheinen aller Sportgenossen ist Pflicht. Der Vorstand.

Garantiert reiner

Gebirgs-Himbeer-Saft,

in Flaschen zu 45, 60, 75 Pf

Reiner Citronensaft

in Flaschen zu 40 und 60 Pf.

Limetta! Flasche Limetta!

60 Pf.

Obige Waren auch ausgewogen. Leere Flaschen werden mit 10 Pf. zurückgenommen.

Richard Seller.

Offene Stellen.

Wir suchen einige ordentliche

Bandweber

für die Fabrik für dauernde gute Beschäftigung.

Chr. Hempel's Wwe & Sohn.

Gesellschaft m. beschr. Haftung.

Gelernter Schneider

findet als Zuschneider von Arbeitergarderobe bei gutem Lohn dauernde Stellung.

E. W. Müller.

Lohnende Vertretung

in Gastpl., Unfall, Feuer, Einbruchsdiebstahl- u. Wasserleitungsschäden-Versich. für hiesigen Platz zu vergeben. Off. erb. unter Z. Z. 1004 in die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes.

Für unsere Sterbekassen- und Kinderversicherung suchen wir tüchtige

Vertreter

zu günstigen Bedingungen. Off. erb. unter O. B. 1002 an die Geschäftsst. d. Pulsnitzer Wochenbl.

Mädchen

in die Fabrik gesucht

August Günther

Niedersteina.

Ein Knecht

für die Landwirtschaft wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein gröss. Schulmädchen

zur Aufwartung gesucht.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Fleißiges Mädchen

im Bandfach bewandert, wird sofort oder später zu mieten gesucht.

E. B. Schurig,

Großbröhrsdorf, Kronprinzstr. 302 n.

Turnerversammlung

Sonntag, den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr

im Gasthof Völlung

Vortrag über die Arbeiterturnbewegung

Referent.: Bezirksleiter Wagner-Dresden

Zahlreiches Erscheinen sämtlicher Turner erwartet der Einberufer.

Guts-Verkauf.

Verkaufe mein schönes Gut wegen vorgerückten Alters mit sämtlichem toten und lebendem Inventar, auszugs- und herbergsfrei. Größe: 60 Scheffel, einige Scheffel Hochwald. 30 Minuten vom Bahnhof Arnsdorf. Vorzüglicher Absatz. Anzahlung nach Uebereinkunft. Nur reelle Selbstkäufer wollen sich melden bei

Ernst Kunath, Gutsbesitzer in Fischbach

Gesunder und billiger als Wurst oder Fleisch

Dr. Oetker's

Pudding.

als Zugabe zum Vesperbrot der Kinder.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.



Gardinen und Stores

werden sauber und gut gespannt

in der Möbel-Halle, Langestr.

Allerfeinste, gutkochende Linsen,

das Pfd. 22, bei 5 Pfd. 20 Pf.

Richard Seller.

1 freundl. möbl. Zimmer

ist per 1 Juli oder später zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. des. Blattes.

Photograph.

Apparate und Bedarfs-Artikel

empfehlen

Max Jentsch,

Central-Drogerie.

Verloren.

Kleines Paket

in graubraunem Papier gestern

mittag beim Schützenhaus verloren

worden.

Abzugeben in der Exped. d. Bl.



Dank.

Nachdem wir unsere Liebe, in Gott entschlafene Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Frau Eleonore verw. Haufe,

geb. Haufe

zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, für den reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens herzlichst zu danken.

Pulsnitz und Burtau

Die trauernden Hinterlassenen.



Für die vielen, uns wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe, den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unseres teuren, unvergeßlichen Entschlafenen, des

Cementwarenfabrikanten

Herrn Gustav Emil Haase

sagen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank.

Insbefondere danken wir dem uniformierten Jägerkorps, dem Königl. Sächs. Militärverein zu Pulsnitz und den Arbeitervereinen zu Pulsnitz und Niedersteina für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte, sowie Herrn Pfarrer Schulze für den göttlichen Trost am Grabe.

Die aber teurer Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz, Oberlichtenau.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.



Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Donnerstag

— Nr. 69. —

10. Juni 1909.

Oertliches und Sächsisches.

— Die Badezeit ist wieder da! Alljährlich erleiden vor viele den Tod im Wasser, weil sie nicht das beachten, was beim Baden nötig ist. Wir geben daher einige hygienische Winke, die jeder, der im Freien badet, zu beachten hat. Das kalte Bad entzieht dem Körper bekanntlich Wärme. Um diese Entziehung nicht allzu fühlbar zu machen — man vergegenwärtige sich nur, daß die Blutwärme 38 bis 40 Grad Celsius beträgt — ist es ratsam, vor dem Baden sich erst Brust und Oberkörper mit kühlem Wasser zu benehmen und dann ohne Besinnung sich den Fluten anvertrauen, wobei es natürlich dem Schwimmtüchtigen sehr zustatten kommt, daß er sofort die nötigen Bewegungen ausführen kann, die zur Erhaltung der Körperwärme beitragen. Wer langsam oder gar ängstlich und zaghaft ins Wasser geht, empfindet den Temperaturunterschied bei weitem heftiger und unangenehmer, und erst langsam und allmählich stellt sich bei ihm das Wohlbehagen ein, das mit jedem Bade verbunden sein soll. Je häufiger kalte Bäder genommen werden, um so mehr härtet der Organismus ab und wird gegen Erkältungen widerstandsfähig. Für allzu junge Kinder und Greise sind kalte Bäder nicht ratsam. Auch sollen sie immer nur nach vollendeter Verdauung, etwa zwei bis drei Stunden nach jeder Mahlzeit, genommen werden; also, wie das Volk sagt, „mit vollem Magen“ soll man nie baden. Auch ist das Anlegen warmer Kleidung immer empfehlenswert. Ferner darf die Muskulatur, vor allem des Herzens, nicht ermüdet sein. Daher muß der Weg zur Badestelle in Ruhe und mit gemäßigten Schritten zurückgelegt werden. Durch Eile hat sich schon mancher schwere Gesundheitschädigungen, ja, den Tod zugezogen. Dasselbe gilt von seelischen Erregungen, nach denen kalte Bäder unbedingt zu vermeiden sind. Der Aufenthalt im Bade muß unso kürzer sein, je kälter das Wasser ist. Natürlich muß man sich auch in betreff der Wassertemperatur vor Uebertreibungen hüten. Ein kaltes Bad unter 15 Grad Celsius dürfte nur wenigen behaglich sein, und Bäder unter 10 Grad Celsius bilden nur eine Art Sport für jene, die man „Badesport“ bezeichnen kann.

— Schlafet bei offenem Fenster! Vor noch nicht allzu langer Zeit wurde man von vielen Personen mit geradezu entsetzten Blicken angesehen, wenn man es auch für gesund erklärte, nachts bei offenem Fenster zu schlafen. Heute ist es von der Wissenschaft anerkannt, daß gewisse Krankheiten, wie Lungenleiden, nur durch den Zutritt stets frischer Luft geheilt werden kann. Viele Krankheiten entspringen nur aus der ungenügenden Atmung in frischer, freier Luft, durch langes Sitzen in geschlossenen, schlechtgelüfteten Räumen. Die Luft verbannt der Sonne den alles belebenden Sauerstoff, der unter Einwirkung des Lichtes von den grünen Pflanzenteilen ausgeschieden wird, durch die Zerlegung der schädlichen Kohlensäure. Der Mensch atmet in der Stunde so viel Sauerstoff ein und Kohlensäure aus, daß selbst ein großer Raum bald durch Kohlensäuregas vergiftet wäre, wenn nicht frische Luft in denselben hineinkäme. Auf die Fenster gerade während der Nacht, denn die Abwesenheit den Verunreinigungen des Tages, wie Rauch und Staub, lassen es geeignet erscheinen, die Nachtluft in die Zimmer eindringen zu lassen. Man muß sich beim Schlafen mit offenem Fenster allerdings nach der Jahreszeit und der Individualität der betreffenden richten. In der warmen Jahreszeit öffne man beide Fenstersflügel. Das zu öffnende Fenster darf sich aber nicht in unmittelbarer Nähe des Bettes befinden, sondern muß eine Strecke vom Fußende entfernt liegen. Kann man diese Bedingung im Schlafzimmer selbst nicht erfüllen, so öffne man die Tür desselben weit und lüfte vom Nebenzimmer aus.

— Sächsischer Radfahrer-Bund. Die Vorbereitung zu dem Bundesfest, welches am 23.—27. Juli in Döbeln stattfindet, ist im vollem Gange. Die Deligierten-Versammlung findet am 24. Juli ab Vormittags 10 Uhr statt. Am Abend ist die Weihe des neuen Bundes-Banners. Der Haupttag, Sonntag, der 25. Juli, bringt Vormittags ab 10 Uhr den Konkurrenz-Preis- und Blumen-Korso in 6 Gruppen. Nachmittags finden die Vorkonkurrenzen für Kunst-Reigen und Schul-Reigen statt, die Entscheidungskämpfe finden Abends im Etablissement „Staupitzbad“, Döbeln statt. Dasselbst wird auch die Kunstmeisterschaft auf Niederrad ausgefahren, ferner die Meisterschaft im Radballwettbewerb und im Radpolospiel. Am Montag, den 26. Juli ist Vormittags Kommerz, nach der Mittagstafel Fahrt per Extrazug nach dem Scheergrund, Abends Saalfest mit Preisverteilung. Dienstag, den 27. Juli Abschiedskommerz. Die Beteiligung ist nur für Mitglieder offen. (Anmeldung an Wilhelm Vogt, Leipzig, Königstraße 15)

Der beendete große Gehaltskampf der Sächsischen Lehrerschaft.

S. Dresden, 9. Juni. Die Gehaltsbewegung der Sächsischen Lehrerschaft, die durch die seit Jahren wirkende Verteuerung aller Lebensbedürfnisse auch für die Lehrer notwendig wurde, ist jetzt fast abgeschlossen. Nachdem sie durch das Gesetz vom 15. Juni 1908 für die Minimalstellen von den staatlichen Behörden eingeleitet worden war, hat sie ihre Fortsetzung in den Gemeinden gefunden, die ihre Lehrer über die staatlichen Mindestsätze hinaus zu besolden sich verpflichtet fühlten. Mit Bedauern ist aber festzustellen, daß die Zahl der letzteren Gemeinden gegen früher ganz erheblich zurückgegangen ist. Während im Jahre 1906 die Zahl der Gemeinden mit überminimaler Besoldung 449 betrug, ist diese Zahl jetzt auf

187 zusammengeschrunpft. 262 Gemeinden sind zurückgeblieben und haben die Erwartungen ihrer Lehrer also nicht erfüllt. Die sächsische Lehrerschaft stellte in dem nun beendeten großen Gehaltskampfe die Forderung auf, bezüglich ihrer Gehaltsätze eingereiht zu werden zwischen die akademischen Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten und die Beamten mit Realschulbildung. Die Lehrer mit akademischer Bildung an den höheren Unterrichtsanstalten beziehen in Stadt und Land 7200 M Höchstgehalt und 480 M Wohnungsgeldzuschuß = 7680 M, die Bureaubeamten (Sekretäre) 4200 M Höchstgehalt und 360 M Wohnungsgeldzuschuß = 4560 M. Die Volksschullehrer müßten der geforderten und allseitig anerkannten Mittelstellung entsprechend 6120 M Höchstgehalt erhalten. Über nur in drei Orten Sachsen überragen die Lehrer um ein wenig die staatlich angestellten Bureaubeamten. Alle übrigen Orte bleiben — und meist noch um eine recht beträchtliche Summe — in der Lehrerbefoldung hinter der Befoldung der Bureaubeamten zurück. Leipzig und Stötteritz zahlen ihren Lehrern einschließlich Wohnungsgeld 4600 M, Dresden 4700 M Höchstgehalt. Die Minimalstelleninhaber erhalten am Ende 3000 M und freie Wohnung. Sie bleiben also um 1200 M hinter den Bureaubeamten zurück. Für die 187 Gemeinden mit überminimaler Besoldung ergibt sich folgendes Bild:

3200—3500 M einschl. Wohnungsgeld zahlen 24 Gemeinden
3500—3800 " " " " " 107 "
3800—4100 " " " " " 47 "
4100—4400 " " " " " 8 "
4400—4700 " " " " " 6 "

Hinsichtlich der Anfangsgehälter ohne Wohnungsgeld ist folgendes festzustellen: 1100 M zahlen 2 Gemeinden (Leipzig, evangelische und katholische), 1200 M zahlen 3 Gemeinden (Chemnitz, Plauen i. V., Zittau), 1400 M zahlt Freiberg, 1500 M zahlen 64, 15—1600 M 7, 1600 M 103 und 1650 M 4 Gemeinden (Brandis, Gunsdorf, Marktandorf, Taucha), 1680 M zahlt Schandau, 1700 M Frauenstein und Pirna. Die Spannung ist bedeutend. Sie erreicht die Höhe von 600 M. Leipzig steht auf unterster Stufe, Frauenstein und Pirna auf oberster. Die überwiegende Mehrzahl der Gemeinden bleibt also bezüglich des Anfangsgehaltes auf dem gesellschaftlichen Minimum von 1500 M stehen (64) oder erhebt sich nur um 100 M darüber hinaus auf 1600 M (103). Die unterminimale Anfangsbesoldung in Leipzig, Chemnitz, Plauen i. V., Zittau und Freiberg ist möglich geworden durch das in diesen Orten bestehende Provisorium. Diese Gemeinden berufen wahlfähige Lehrer auf ihre provisorischen Stellen und behandeln sie als Hilfslehrer im Sinne des Gesetzes.

Die Höchstgehälter ohne Wohnungsgeld ragen nicht allzuviel über das gesellschaftliche Minimum hinaus. Nur wenige Gemeinden zahlen mehr als 3400 M, nämlich:

3000 M zahlen 2 Gemeinden (Eibau, Hohenstein)
3000—3200 " " " " " 60 "
3200—3400 " " " " " 92 "
3400—3600 " " " " " 26 "
3600—3800 " " " " " 6 " (Chemnitz, Leipzig, ev. u. kath., Leutzsch, Mödern, Stötteritz),

über 3800 M zahlt Dresden.

Das Höchstgehalt wird erreicht:
im 44. Lebensjahre von 2 Gemeinden (Heidenau, Niederlöbnitz)
46. " " " " " 1 " (Döbeln)
47. " " " " " 2 " (Reichenau, Scheibowitz)
48. " " " " " 16 " "
49. " " " " " 5 " "
50. " " " " " 66 " "
51. " " " " " 21 " "
52. " " " " " 12 " "
53. " " " " " 39 " "
54. " " " " " 17 " "
55. " " " " " 2 " (Dahlen, Thum)
56. " " " " " 4 " (Goldsch., Großbauchsch., Kirchberg, Treuen).

Es ist somit hinsichtlich der Dienstzeit eine große Schwankung zu konstatieren. Am günstigsten sind in dieser Beziehung die Lehrer in Heidenau und Niederlöbnitz gestellt. Dort wird das Höchstgehalt bereits im 44. Lebensjahre bezogen. In letzter Stelle stehen Goldsch., Großbauchsch., Kirchberg und Treuen. In diesen Orten treten die Lehrer erst im 56. Lebensjahre in den Genuß des Höchstgehaltes ein. Die Landesstafel steht genau in der Mitte. Sie garantiert den Bezug des Höchstgehaltes vom 50. Lebensjahre ab. Die Mehrzahl der Gemeinden folgt dem Staate. — Zum Nachteil der Junggeheilen ist in vielen Gemeinden eine Scheidung der ständigen Lehrer in verheiratete und unverheiratete vorgenommen worden. Von 90 unter den 187 sächsischen Gemeinden zahlen ihren unverheirateten Lehrern 56 ein geringeres Wohnungsgeld als den verheirateten. Und doch sind alle ständigen Lehrer vor dem Gesetze gleich. Die Schädigung, welche die unverheirateten ständigen Lehrer durch Verminderung des Wohnungsgeldes erfahren, ist erheblich. Sie beläuft sich in 30 Dienstjahren auf Tausende. Der Unverheiratete steht dadurch aber nicht nur während der gesamten Dienstzeit dauernd hinter seinen übrigen Kollegen zurück, sondern erhält auch vom Eintritte in den Ruhestand ab noch geringere Pensionsbezüge. Das ist ein Zustand, den der Gesetzgeber nicht beabsichtigt hat. Trotzdem hat das Ministerium die verschiedene Bemessung des Wohnungsgeldes nicht beanstandet. — Die sächsische Lehrerschaft hat nach obigem zwar sehr viel erreicht. Viele berechtigete Wünsche sind aber trotzdem unerfüllt geblieben.

Aus aller Welt.

München, 9. Juni. Zwischen Erlau und Robertzell in Niederbayern ist ein Felssturz niedergegangen. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Mannheim, 9. Juni. In einem Schuppen in der Nähe der Kaserne brach heute um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Großfeuer aus. Nach dem Polizeibericht beträgt der Schaden 80 000 Mark.

Salzburg, 9. Juni. Direktor Joseph Neumann von der Salzburger Filiale der böhmischen Unionbank stürzte sich heute früh von einer Felswand und blieb mit zerschmettertem Schädel liegen. Die Ursache des Selbstmordes ist in verfehlten Spekulationen zu suchen.

Weißenburg, 9. Juni. Zwei Eisenbahnbeamte haben eine mit einem Uhrwerk versehene Flugmaschine konstruiert, mit welcher es ihnen gelang, 4 Kilometer zurückzulegen und zum Aufstiegsplatz zurückzukehren. Hervorragende Persönlichkeiten haben eine beträchtliche Summe zur Fortsetzung der Versuche zur Verfügung gestellt.

Beuthen, 9. Juni. Vergangene Nacht wurde an einem 32-jährigen taubstummen Arbeiter ein furchtbarer Raubmord verübt. Man fand den Unglücklichen noch lebend in einem Leiche des Nebenbischhofes vor. Gesicht und Kopf waren von Messerflüchen entsetzlich zugerichtet, der Schädel eingeschlagen. Uhr und Geld fehlten,

die Taschen waren umgestülpt. Nachdem man den Taubstummen ausgeraubt hatte, warf man den anscheinend Toten in den Teich, aus dem er sich noch bis zur Böschung hinaufretten konnte. Mit den Füßen im Wasser liegend, fand man den Schwerverletzten vor. Bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb er, von den Tätern fehlt jede Spur.

Paris, 9. Juni. 20 Telephondrähte sind auf dem Rennplatz von Maison Laffitte zerstört worden.

Paris, 9. Juni. Heftige Unwetter sind über Clermont Ferrand und Umgebung herniedergegangen. Der Blitz tötete zwei Landwirte und verletzte einen Hirten schwer. Mehrere Wohnhäuser sind infolge Entzündens durch den Blitz eingestürzt worden. Viel Vieh ist umgekommen. Der Hagel verursachte an Fluren und Feldern großen Schaden.

London, 9. Juni. Das große Erdbeben, das gestern sowohl in Mailand wie auch hier und auf der Insel Wight in den Observatorien verzeichnet wurde, dürfte in Indien stattgefunden haben, und man befürchtet, daß es von solcher Heftigkeit war, daß es große Menschenopfer gefordert hat.

Venedig, 9. Juni. Von einem Unbekannten ist in der Internationalen Ausstellung Resnardo ein Bild des Franz Jourdain geschnitten worden.

Paris, 9. Juni. Wie aus Macon berichtet wird, fand in den Werkstätten der Geschützfabrik Creuzot ein ernstster Zwischenfall statt. Eine Anzahl Arbeiter, welche einen ihrer Kameraden verächtigte, Urheber der Indiskretion zu sein, welche unlängst Gegenstand einer Debatte in der Kammer gewesen und wegen deren eine gerichtliche Untersuchung über Geschützwerke angeordnet worden war, überfielen diesen Arbeiter und mißhandelten ihn so schwer, daß er unverzüglich ins Spital gebracht werden mußte. Der Mißhandelte hat eingestanden, die Indiskretion begangen zu haben.

Newyork, 9. Juni. Die Geheimpolizei spürte, einer „Gerald's“-Meldung zufolge, 30 000 Gewehre auf, welche für Castros Anhänger in Venezuela bestimmt sein sollen.

Newyork, 9. Juni. Der Millionär Archbold, Mitglied des Petroleumtrustes, hat der Universität von Syrakus ein Geschenk von 1 $\frac{1}{2}$ Millionen vermacht.

Jokohama, 9. Juni. Dem Blatte „Jiji“ zufolge hat Japan beschlossen, in Zukunft keinem Chinesen zu gestatten, Militärdienst in der japanischen Armee zu nehmen.

Beachten Sie



Siegerin und Mohra

ebenso gut, wie feinste Meiereibutter und sind doch über ein Drittel billiger.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G., Altona-Bahrenfeld.

Deutsche Schulden.

Ein Bild der deutschen Staatsschulden entwirft Dr. Otto Most, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Düsseldorf, im neuesten Hefte der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“. Von den Ergebnissen seiner Untersuchung, die sich auf die neuesten wertvollen Quellenarbeiten stützt, seien die wichtigsten in folgenden zusammengefaßt.

Der Stand des Jahres 1907 liegt der Untersuchung des Verfassers zugrunde. Während damals die Schulden des Deutschen Reiches 3 803,5 Millionen Mark die aller deutschen Bundesstaaten 12 980,4 Millionen Mark betragen, hatten alle deutschen Stadt- und Landgemeinden zur gleichen Zeit 6 560,3 Millionen Mark Schulden, wovon 5 295,3 Millionen Mark auf die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohner entfielen. Trägt also die Menge der kleinen Gemeinden ihr reiblich Teil zu den deutschen Staatsschulden bei, so ruht doch deren Schwer-

gewicht in den größeren Orten. Was aber im allgemeinen die Verschuldung für die Finanzwirtschaft der Gemeinden bedeutet, veranschaulicht die Tatsache, daß in Preußen alle Städte und Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohner fast 1/3 sämtlicher Gemeindeausgaben für den Schuldendienst aufwenden mußten.

Bei der Würdigung dieses Verhältnisses müssen die Schulden für unproduktive Zwecke von den für gewerbliche Zwecke aufgenommenen geschieden werden. Unter den preussischen Großstädten — Most betrachtet im allgemeinen die Sachlage in Preußen als typisch für das gesamte Reich — ist die Beteiligung der gewerblichen Zwecke an den städtischen Schulden am höchsten in Düsseldorf, Königsberg, Altona, Berlin und Köln; am geringsten in Schöneberg, Gelsenkirchen, Magdeburg und Posen.

Was die Formen der Schulaufnahme anbelangt, so entfällt im Durchschnitt aller Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern ein Fünftel auf die langfristigen Darlehen. Demnach ist aber der maßgebende Faktor des städtischen Anleihegeschäftes die Obligationenanleihe. Namentlich bei ihr geht die Entwicklung auf eine Erhöhung der einzelnen Begebungsbeträge, während zugleich die Aufnahme von Anleihen seltener wird. Eine gewisse Rücksichtnahme der städtischen Emissionen auf die Lage des Geldmarktes ist zwar nicht zu verkennen, aber der Parallelismus zwischen beiden ist nicht entfernt der gleiche, wie bei der Anleiheaktivität anderer Stellen. Hauptgeldgeber der Darlehen sind Landesbanken und Versicherungsanstalten, Provinzialhilfskassen und Sparkassen, Privatversicherungsgesellschaften, Knappschaftsvereine und Einzelbanken, während Bankkonfortien hier fast gar nicht vertreten sind. Bei den Obligationen dagegen herrschen die Bankkonfortien mit mehr als 3/4 aller Emissionen vor; Bankkonfortien und Einzelbanken zusammen haben fast 9/10 aller Emissionen in den Händen.

Vermischtes.

* Der Professor ohne Arme, Karl Lohmeyer in Königsberg, ist im Alter von 77 Jahren kürzlich gestorben. Die Geschichte dieses Mannes ist bewundernswert. Er wurde in ärmlichen Verhältnissen geboren und kam ohne Arme zur Welt. Der Knabe zeigte eine so große Begabung, daß der Königl. Hof ihn unterstüzte und wissenschaftlich ausbilden ließ. Besonders wendete sich Lohmeyer archaischen Forschungen auf dem Gebiete vaterländischer Geschichte zu. Durch seine Arbeiten hat er es bis zum Professor gebracht. Stets war er von einem Knaben begleitet, der alles und jedes für ihn tun mußte; nur die Blätter in den Büchern und Zeitungen wendete der Professor selbst um, und zwar mit dem Munde. Zum Schreiben benutzte er eine Feder, die er zwischen die Zähne nahm.

* Elektrisches Obst. Ein Elektriker, der sich mit Pflanzenphysiologie beschäftigt, hat die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß alle Arten von Früchten, einschließlich der Nüsse, Trauben, Apfelsinen und Orangen, die Eigenschaften kleiner Akkumulatoren besitzen. Die Menge der aufgespeicherten Elektrizität ist, wie sich voraussehen läßt, außerordentlich gering, aber doch genügend, um einen Nachweis mittels eines sehr empfindlichen Galvano-

meters zu gestatten. Ganz ähnliches gilt für die Pflanzen im allgemeinen. Die Potentialdifferenz, die zwischen der negativ elektrischen Ladung der Luft und der positiven der Erde besteht, reicht dazu hin, die kleinen ganz schwachen Akkumulatoren, die den Pflanzenleib in Gestalt seiner Zellen aufbauen, mit einer gewissen Ladung zu versehen. Diese Ladung bleibt während des Lebens der Pflanze erhalten und schwindet erst, wenn sie entweder durch Menschenhand oder durch natürlichen Verfall stirbt. Die Art, wie die Früchte ihre negativ elektrische Ladung erhalten, ist sehr einfach. Die negative Elektrizität des Erdballes teilt sich dem Boden je nach dem Grade seiner Feuchtigkeit in höherem oder geringerem Maße mit. Die Bodenfeuchtigkeit, die den Saft der Pflanze speist, kreist mit ihm durch die diesem Zweck dienenden besonderen Organe bis in die feinsten Verzweigungen und Blättchen und überträgt die Elektrizität auf alle Teile. Die Blätter erhalten jedoch, ebenso wie die Blüten, gleichzeitig eine positive Ladung von der Luft aus. Die Früchte sind während der Entwicklung durch ihre äußere Schale von der Einwirkung der äußeren Luftelektrizität isoliert und erhalten nur durch den Stiel der Stengel die negative Elektrizität zugeführt, die sich im Mittelpunkt um die Samen herumhäuft und durch eine dünne isolierte Haut von dem fleischigen Teil abgetrennt bleibt. Zum experimentellen Nachweis der Richtigkeit dieser Annahme hat der Forscher, der übrigens seine Entdeckung in der Wochenschrift „English Mechanic“ ohne Nennung seines Namens preisgibt, ein höchst empfindliches Galvanometer von 80 000 Ohm Widerstand angewandt. Es gelang mittels dieses Instrumentes an Äpfeln eine deutliche Potentialdifferenz zwischen den inneren und den äußeren Teilen nachzuweisen. Beim Apfel ist diese Differenz verhältnismäßig am stärksten. Sehr klar und überzeugend klingen die Mitteilungen über die Akkumulatorennatur der Früchte fürs erste nicht.

Aus dem Gerichtssaale.

§ Pulsnitz. Königlich Schöffengericht. Sitzung vom 8. Juni 1909. Wegen Diebstahls hatte sich zu verantworten der im Jahre 1889 in Altrehfeld (Kreis Krosen) geborene Tischlergeselle Karl Gustav R., z. Zt. in Großröhrsdorf. R. hatte am 2. Mai 1909 in Bretzig in der Wohnung des Kaufmanns August Schölzel gelegentlich eines Besuches aus einem unverriegelten Schubfach eines Schreibtisches 9,50 M entwendet. Das Schöffengericht hielt auf Grund der Beweisaufnahme R. des Diebstahls für schuldig und verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis.

§ Saucken, 8. Juni. Jugendgericht des Landgerichts. (Nachdruck verboten.) Ein schon recht verdorbener Bursche ist der erst 17 Jahre alte Fleischergeselle Friedrich Arthur D. in Pulsnitz, der des einfachen und schweren Diebstahls angeklagt war. Er hatte schon vor zwei Jahren das bei seinem Dienstherrn, dem Fleischmeister Gräfe daselbst, dienende Dienstmädchen Meißner unter Anwendung eines falschen Schlüssels um 9 M bestohlen. Im März 1909 entwendete er dem Dienstherrn Gräfe aus dessen Kom-

mode 5 M und 1 Rabatbuch, sowie dem Dienstmädchen Johne ein Zweimarkstück. Wegen fortgesetzter dreifacher Entwendungen von Fleisch- und Wurstwaren hatte Gräfe gar nicht erst Strafantrag gestellt. D. erhielt 3 Monate Gefängnis.

Literatur.

Eine Fülle interessanter Artikel unterhaltenden und belehrenden Inhalts bringt die selbste, weiterverbreitete Familienzeitschrift „Von Land zu Land“, wie die vorliegende neueste Nummer (Heft 38) wiederum zeigt: einen feinstnigen Roman des beliebten Schriftstellers F. Jacobsen, eine reizende Kunstbeilage, Novellen, Gedichte, Berichte und Bilder über die neuesten Ereignisse in der „Chronik der Zeit.“ Die schöne und gediegene Zeitschrift können wir unseren Lesern warm empfehlen, und jeder, der noch nicht Abonnent dieses Blattes ist, sollte nicht versäumen, sich vom Verlaag W. Bobach & Co., Leipzig, gegen Einsendung von 20 Pfg. als Portovergütung einige Probehefte kommen zu lassen. Der geringe Preis der Zeitschrift beträgt 15 Pfg. die Nummer. Abonnementsbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen; wer auf Moden und Handarbeiten Wert legt, kann statt der 15 Pfg.-Ausgabe auch die Große Ausgabe zu 20 Pfg. wöchentlich mit Mode abonnieren.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 11. Juni: Nordwestwind — Bevölkerungszunahme — Gewitterneigung — Regen. Magdeburger Wettervorhersage. Wolkig, kühl, etwas windig, im Westen trocken, sonst stellenweise — etwas Regen.

Nutmäßlicher Witterungscharakter

in der 4tägigen Periode vom 10. bis 13. Juni 1909. Einem anfänglich meist heiteren Himmel, mit dem zunehmende Erwärmung verbunden ist, folgt bald zunehmende Bewölkung und alsdann Regen und vielfach Gewitter, im Westen früher, im Osten später. Hierauf ist das Wetter einige Zeit wolkig und dabei die Temperatur kühler, auch ist es etwas windig, doch tritt im allgemeinen wieder ziemlich schnell trockenes und teilweise heiteres Wetter ein, womit dann die Temperatur wieder etwas zu steigen beginnt.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonnabend, den 12. Juni: 1 Uhr Bestunde. Hilfsgeistlicher Halant. Sonntag, den 13. Juni, 1. nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte. 9 1/2 Predigt (Luc. 16, 19—31). Pfarrer Schulze. 10 1/2 Bibeltunde. Pastor Resch. 2 Abmarsch des Jünglings- und Männervereins nach Großröhrsdorf. Amtswoche: Pastor Resch.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Gräfin v. Büna.

13. Nachdruck verboten.

Es ist die vierte Nacht, die ich heut wache. Ich habe mir eine kleine Lampe angezündet, bei deren Licht ich schreibe, um nicht müde zu werden.

Wach ich auf, so kann ich gerade in das Gesicht meines Kranken sehen und jede Spur einer Veränderung wahrnehmen. Unvorstellbar ist alles, was ich jetzt tue. Die wiederholten Nachwachen, das Schreiben — alles. Aber in unermesslichem Zustand müssen Ausnahmen gemacht werden.

Ich überlasse meinen Kranken keiner anderen. Niemand soll etwas für ihn tun — nur ich will ihn pflegen. Ich habe vorher noch einmal die Temperatur gemessen. Er hat hohes Fieber — das ist schlimm bei seinen Verletzungen. Er hat eine Gehirnerschütterung, gebrochene Rippen, die auf die Lunge drücken, und einen Armbruch bei seinem Sturz davongetragen. Als man ihn hier einlieferte, war er vollkommen bewußlos; sein Kamerad, ein Arzt und die Krankenträger, die ihn herbrachten, nannten seinen Namen — Jürgen von Nehow, kommandiert zur Reittschule in Hannover. Ich mußte es auf der Tafel, die über dem Bette angebracht ist, notieren. Daneben hängt die Fieberabelle. Sein Fieber kommt jeden Tag, um sich nach ihm zu erkundigen, und viele Freunde, junge, auch ältere Offiziere. Wenn sie vor mir stehen in ihren glänzenden Uniformen, die Sporen klirren bei ihren Verbeugungen — ein leichter Zigarettengeruch, ein wenig „Pierdebust“ bleibt im Wohnzimmer zurück, wenn sie mit mir gesprochen haben — dann liegt in alledem ein seltsamer Nervenreiz für mich. Der Ton ihrer Stimmen, die Art, sich zu geben — ein wenig herrisch und gutmütig, besorgt und leichtleblich zugleich — das ist alles wie ein Gruß aus vergangenen Tagen. Seit fast einem Jahre rede ich zum erstenmal wieder mit Menschen meiner Sphäre und meinen Lebensgewohnheiten von einst.

Es amüsiert mich, wie die Herren immer sehr bald ihren Ton ändern, wenn sie mit mir sprechen. Zuerst klingt alles etwas kurz ab, so von oben herunter, wie wenn sie mit einer dienenden Persönlichkeit verhandeln. Kaum habe ich sie aber angesehen, ihnen kurz Bescheid gegeben, dann ändert sich der Ton ganz plötzlich, er wird immer höflicher. Zum Schluß bekomme ich eine Verbeugung, mit der eine Fürstin zufrieden sein könnte.

Wie ich den ersten Tag am Bett des Kranken stand und zwei seiner Freunde leise herantraten, hörte ich, wie der Jüngere, ein blutjunger Leutnant, sein Schnurrbartchen drehend, dem anderen zusprach: „Donnerwetter, die Schwester ist ja ein bildhäßiges Mädel. Von der liebe ich mich auch gleich pflegen.“ Ich wechselte gerade die Eisblase auf der Stirn des Kranken. Ich fühlte, wie mir das Blut siedend heiß ins Gesicht stieg.

Ich hob nur eine Sekunde die Augen und sah dem jungen Herrn ernst ins Gesicht. Er wurde sichtlich verlegen und machte mir beim Herausgehen seinen tiefsten Diener. Seitdem ist er die Höflichkeit selbst. Aber trotz meines strafenden Blicks — gereut hat mich die Bemerkung doch!

Schäme dich, Schwester Käthe! Du willst deinen Doktor sehr bald heiraten, was geh's dich an, ob man dich hübsch findet oder nicht!

Schwere Tage und Nächte liegen hinter mir. Ich komme aus den Kleidern gar nicht mehr heraus. Ich schlafe nur am Tage ein paar Stunden, solange der Assistenzarzt bei dem Kranken bleiben kann. Er ist jetzt bei Besinnung — wenigstens manchmal; aber er leidet qualvoll. Die gebrochenen Rippen verursachen heftige Schmerzen. Er glaubt oft erstickend zu müssen, denn er kann Blut und Schleim aus der Lunge nicht aushusten. Ich kniee an seinem Bett und stütze ihn in meinen Armen.

Noch nie habe ich eine Klage aus seinem Munde gehört — nur manchmal krampfen sich die Hände zusammen, die schwarzen Augenbrauen markieren sich wie ein dicker dunkler Strich unter der weißen Stirn, die so merkwürdig hell gegen das braungebrannte Untergericht absteht. Die Zähne werden fest übereinander gebissen — das ist alles. Dabei denkt er immer, mir die Pflege zu erleichtern.

„Schwester, stehen Sie doch auf. . . das Knieen ist ja so un bequem für Sie. . . Wie müde müssen Sie sein.“ Als ob ich daran dachte! Was kümmern mich meine steifen Glieder und überwachten Augen, wenn ich ihm eine Sekunde der Erleichterung dafür schaffen kann.

Es ist nicht möglich, bei diesen unaufhörlichen Nachwachen stets die feste Tracht mit der unbequemen Haube anzubehalten. Ich habe mir von Hause einen leichten Morgenrod schiden lassen, den ziehe ich abends an und löse die Nadeln aus dem Haar. Meine schweren Böpfe sind eine unerträgliche Last unter dieser schrecklichen Haube. Ich habe es dem Arzt gesagt, ich könnte die Tracht bei den Nachwachen nicht mehr anbehalten.

„Machen Sie, was Sie wollen, nur halten Sie aus!“ war seine Antwort.

Heute nacht sah ich die großen dunklen Augen Nehows voll auf mich gerichtet. Ich stand in meinem weißen Kleid neben seinem Bett, um die Eisblase leise fortzunehmen. „Merkwürdig!“ sagte er ganz deutlich. „Bei Tage pflegt mich eine Nonne — nachts ein Engel.“

Er griff nach meiner Hand. Ich kniete neben seinem Bett nieder und schob meinen Arm unter sein Kopfkissen, bis er endlich einschlief.

Trotz des unsicheren Lichtschimmers der Lampe sehe ich sein Gesicht ganz deutlich. Der schmale Kopf mit dem dunklen, kurzgeschrittenen Haar lag auf meinem Arm. Die scharf markierten zusammengezogenen Brauen gaben den Augen etwas Ernstes, die Nase ist leicht gebogen, die Lippen unter dem brau-

nen Schnurrbart sind fein geschnitten. Das Kinn fest, ein wenig eigenförmig. Ueber diesem ganzen Kassekopf liegt es wie intensive Willenskraft.

Ich hat noch nie ein Gesicht so angesprochen wie dieses schmale, bräunliche, mit den großen dunklen Augen.

Von Nehows Privatverhältnissen weiß ich einiges durch die Gespräche seiner Freunde. Er ist ein bevorzugter Offizier, bekannter Rennreiter. Den Sturz tat er mit einem bössartigen Hengst, den er durchaus über ein Hindernis bringen wollte. So etwas gefällt mir. Nicht ablassen von dem Vorsatz, den man gefaßt hat.

Die Gehirnerschütterung wird täglich besser. Das Bewußtsein ist ungetrübt. Der Arzt gibt Hoffnung auf völlige Genesung.

„Das verdanke ich Ihnen, Schwester.“ sagte Nehow heute. Seine Blicke lagen warm auf mir. Er faßte nach meiner Hand.

Ich wandte mich etwas schroff ab. „Ich tue nur meine Pflicht.“

Ich machte dann die Stube vollends rein. Er sah mir mit unzufriedenem Blick zu.

„Warum tun Sie solch grobe Arbeit selber?“

„Das ist gesund und gehört sich für eine Schwester.“

Ich setzte und scheuerte weiter, bis Pferdegeknarr mich und meinen Kranken aufsehen ließ.

Die Fenster dieser Stube gehen auf den Hof einer Artilleriekaserne hinaus. Ein paar junge Remonten wurden herausgeführt und liefen wie gewöhnlich die ungeschickten Soldaten nicht aufzuheben. Ich sah hinaus und betrachtete Nehow, der sich natürlich auch lebhaft für die Vorgänge auf dem Hof interessierte, wie ich sah.

„Wie ungeschickt der Tölpel das Pferd führt!“ rief ich ganz aufgeregt, meinen Scheuerreimer beiseite schiebend. „Das sollten Sie nur sehen! Der Fuchs läßt wieder nicht aufpassen. Der Rader keilt immer nach dem Reiter. Und die Esel stehen alle herum, und keiner magt sich ran, statt daß einer dem Pferd das eine Vorderbein hochhebt — dann kann es ja nicht mehr ausschlagen.“

Mit einem vor Eifer heißen Gesicht sah ich mich nach meinem Kranken um und wurde etwas verlegen unter seinem lächelnden Blick. „Schwesterchen, Sie haben ja sichtlich viel Pferdevorkenntnis!“ meinte er. „Wenn es nicht unbedeuten ist, wüßte ich gern Ihren Namen.“

„Ich bin die Schwester Käthe, Herr von Nehow. Ueber unsere Privatverhältnisse wünscht die Frau Oberin nicht, daß wir reden.“

„Hier herrscht ja militärischer Gehorsam. Das hätte ich nicht geglaubt, daß der auch in einem Krankenhaus mit Schwester zu erreichen wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

